

4. Eingeschrieben

N. W. 14095

Hf. 9. Fabriksgatan Jnr. 31, 1919

Mein lieber Namensvetter.

Sie haben meine Karte v. 29??. Darin wurde Vor-
liegendes angemeldet. Aber 3 Einlagen. Sollten Ihnen mit
meinem künftigen Br. an unsere Freunde gehen. Bis es
dazu kommt, könnte länger dauern, als für 2 dieser Einlagen
erforderlich: ich halte keine Zeit zu verlieren. Betrifft
die neue Stanz- u. Stanzgabe. Daher kommt gewicht. Brief, dessen
Inhalt ganz persönlich.

Wir haben die Folgen der von Preussen u. seinem
Pouvoir erstrebten Glorie gründl. auszulöffeln. Müß
die Menschheit erst. wissen, welche Blödsinn da König
ist. Sein Ansehen nur das hohe Alter einer Kultur-
würdigen Rückständigkeit. Der engl. Postbeamte R. Hall,
der die Postmarke erfindet, hat mit einem kl. Papiervor-
satz „die Welt erobert“ u. ihr eine Wohlthat von einer mil-
lionenmal mehr hübscher als alle Weltroben zusammen-
gekommen. Um Das einzusehen, hätte es wahrlich nicht
das 14. Lebensjahr bedurft, die Prusen über Europa

heraufbeschworen. Hoffentlich wird uns eines er überleben.
Aber bis über, über überkelt.

In meinem Leben ist eine entscheidende Wendung
eingetreten: ich muss mir künftighin die Freude
eines Wiedersehens mit meinen auswärtigen Freun-
den, wie dieselbe mir durch meine Reisen ermög-
licht wurde, versagen. Nachdem alle Lebenskosten
ins Unfassbare gesteigert worden und das bloße
Sattwerden zum Kesselschwand zwingt, hat auch
das Hausbesitzer, bei dem ich 12 Jahre ein
bequemes Lokal innehabte, der Preis dafür
um mehr als 50 % gesteigert. Weil Umzie-
hen mit allem Drum, Dran zum Ärgsten
gehört, womit man heimgesucht werden kann,
habe ich in die Steigerung williger müssen.
Daher entfällt für mich jede Möglichkeit
einer Reise. Meine Einkünfte, obgleich beschei-
den, sind jetzt auch stark in Ansehung ge-
nommen. Für das Verkehr mit auswärtigen
Freunden muss der Postwechsel genügen. Das ist
hart, aber ist zu tragen.

Thnen wird nicht entzogen, ^{sein} in welcher Aufregung das
soeben abgelebte Geständnis geschrieben ward. In
meinem ^{Leben} habe ich keine solche Folter durchlebt, wie die
Wochen, bis die Wohnungsfrage erledigt war. Ich war
es meiner Beruhigung schuldig, die mir gestellten
Bedingungen anzuschmen. Uebrigens gehörten meine
Reisen der Zeiten im Jahre an, wo der Aufenthalt
^{hier} besonders angenehm, während die abscheulichen
Wintermonate hievorts zu verbringen sind. Auch
habe ich zu bedenken, dass der Verdacht, von dem
ich betroffen worden, ein Glück ist im Ver-
gleich mit dem, was in meinem hohen Alter
leicht hätte eintreten können: Lahmheit
durch einen Schlaganfall. So habe ich mich
einer leidlichen Gesundheit zu erfreuen, die
mir hoffentl. nicht entzogen wird... Eine an-
dere Heimsuchung möge mir auch fernbleiben.
Ich bin zum tägl. Gedeihen ganz & gar auf eine
alte Kreie Dienstin angewiesen, die um 2 Jahre
älter ist als ich und bisher nur gelegentlichem

Unwohlsein verfällt, dem bald u. leicht abgeholfen
ist. Die brave Person hat nahezu 45 Jahre bei
mir zugebracht. Sie ist ein wenig beschränkt u.
es bedarf bei ihr vieler Geduld, aber in
ihren Leistungen u. ihrer Sorgfalt um mich
ist sie musterhaft.

Einige Tage seitdem Karte von unserer Exzellenz
gekommen, die darin erwähnte ihr vorausgegangene
immer noch ausstehend. Verkehr also immer noch
sehr ungleichmäßig. Von Ihnen erleiht die am
11. Juni erhaltene Karte, für die ich sofort gedankt.
Eine abnormale Dürfte im Anrücken sein. Würde
schleunigst danken. Baldmöglichst lassen Sie
mich wissen, das Gegenwärtiges, namentlich
das Anzengrübliche, Ihnen rechtzeitig zu
Händen gekommen. Die Zustände in Europa
werden sich doch schliessl. erheben.

Mit verbindl. Gruss von Walter

herzlich

Ihr Wlth. Bolin

An W. Börner.

Anzengruber: gemal. W. ke.

Die vom Monopolisten besorgte Ausgabe
eine Willkürleistung. Anzgr., von sich aus
durchaus Dramatiker, wird als solcher
erst in d. 2^{ten} Hälfte der Schriften vor-
geführt, deren Reihe zudem mit
seinem besten Roman eröffnet wird.
Verkehrt kann nicht verfahren werden.
Also dies durchaus zu meiden.
Ebenso hat eine neue u. ~~bessere~~
verfeuerte Biographie hinzuzukommen.
Die vom Btchm ein Machwerk
mit stiller Vorliebe f. den erstell-
ten "Schandfleck". Darin ausge-
zeichnete Stücke, durch fremden
Einfluss ersetzt, wurden, blosser
Cowaner halber, f. d. "Kamer-
din" gesetzt, die keinesfalls der
neuen Gesamtausgabe beifügt
werden darf. Dagegen wären die ein-
zelnen Bde mit Stücken aus der

~~Sammh.~~ „letzte Dorfjäger, Ka-
lenberggeschichten“ zu ergänzen
würde.

Das erzele zusammen 12 Bde,
wovon als Bd. 1. die neue Bio-
graphie zu setzen wäre. Beide
gr. Romane am Ende, als
11 u. 12. Das beste zuletzt. Der
umgearbeitete „Schandfleck“ hat
vorauszugehen.

Es giebt noch eine ins Wier-
nerische übertr. Komödie deren
Titel mir entfallen u. die Haupt-
person in 3 Altersstufen vorkommt
nach einer vor der Jurie endlos
oft gespielt, die franzö's. die
Benennung „Lili“ hat. Könnte
wohl bleiben. Ohne Ursprünglich-
keit wie der ältere „Schandfleck“.
Ebenso: „Faustschl.“ – „Töchter d. Wä-
cherers“ – „Aus'm gewohnten Gleis.“ –
Russl. aufh. „Im Gesehworenen“ –

An W. Börner.

neu 140685

Mehr antäusl. Förster jnr.

Relig. ein wichtiger Faktor in der Kultur-
entwicklung, aber deren Fortschreiten nicht
Durch, vielmehr gegen Rel. Dies trifft bei
Ethik so genau zu wie bei Heilkunde: beide
stehen unter Schutz d. Rel. Förster will
diesen Zusammh. beibehalten. Dies ist Ro-
mantik. Genau so verfuhr s. Z. die von
Fob [W. ke Bd. 7 S. 154.] gekennzeichnete
"Christl. Medizin". Genau so verfuhr
heute noch "Gesundheits", die nette Ho-
norare herauszuschlagen. - Soll die Heilkunde
& Gesundheitspflege ihre ertl. erworbenen
Selbständgkeit abgeben? Hr. Förster
könnte dies eben gut verlangen wie die
Unterordnung d. Ethik unter d. Relig.

Natürl. Rel. hat die Künste in ihrem
Dienst: die bilden wie Musik & Poesie.
Willk man sie genießen, muss es bei
nichtetathabem d. Gottesdienstes geschehen.
"Rel." weicht v. Kunst ab solcher, die nicht

in voller Unabhängigkeit stehen, während
sie beim Gottesdienst Mitleid bezeugen. Eben-
so ist mit d. Musik. Beim Gottesdienst
verwendet, muss sich die Musik die
angsten Unterbrechungen seitens pfeffri-
schen Geplätsers gefallen lassen. Will man
die Meisterwerke geistl. Tonkunst als
solche genießen, geht man in die Kon-
zertsaal, um ästhetisch zu genießen,
und bleibt allem „etwas“ fern.

Hr. Börner spricht anerkennend von
dr. Forst Abhandl. u. d. Wollen.
Kann die Darstellung frei von den
Mängeln, Widerspruch sein, welche
Kant's Haltung u. diesen Gegenstand
kennzeichnet? -



Druckfehler.

For, all on. Ethir

281: oben, C^e Zile abwärts

st. Pastor = Vie Pastern.

Dr. Lehman Bd. 1.

S. ~~147~~: 213. oben 1^{te} Thl.

Stück 1851, 10. Februar 1815